Calwer Wochenblatt

№ 35. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 12. Februar 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt ½jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ½jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Neuhengstett 10. Febr. Die nach Plänen des Oberbaurats Dolmetsch nach Außen und Innen wieder hergestellte hiesige Waldenserkirche wurde gestern feierlich wieder eingeweiht. Die Oberkirchenbehörde hat der Gemeinde, die von sich aus nicht imstande gewesen wäre, für die Kosten von 17 000 ℳ aufzukommen, eine wesentliche Beihilfe geleistet, was dankend anerkannt wurde. Dekan Roos von Calw hielt die Weiherede und Pfarrverweser Rau die Festpredigt. Im Gasthaus zum Lamm wurden beim Festmahl die üblichen Tischreden gehalten. Abends wurde ein liturgischer Lichtbildergottesdienst gehalten, bei dem Pfarrer a. D. Burk von Calw biblische Bilder vorführte, unter deren Vorführung passende Arien, Harmonium und Orgel, Gedicht- und Textvorträge gehalten wurden.

Stuttgart 11. Febr. Der Polizeibericht schreibt: Gestern nachmittag brachte ein 17 Jahre alter Hilfsarbeiter einer Buchdruckerei in der Johannesstraße den rechten Unterarm in die Schnellpresse und trug bedeutende Verletzungen davon.

Stuttgart 11. Febr. Auf den württ. Fruchtmärkten sind im Monat Januar ds. Js. 376 Doppelzentner Weizen, 5906 D.-Z. Kernen, 5076 D.-Z. Gerste, 919 D.-Z. Roggen und 5897 D.-Z. Hafer umgesetzt worden. Der Verkaufspreis betrug pro Doppelzentner Weizen 18—23 ℳ, Kernen 18—24.60 ℳ, Gerste 17.20—21.20 ℳ, Roggen 17—21.40 ℳ, Hafer 16.20—20 ℳ. Der durchschnittliche Verkaufspreis betrug bei Weizen 21.90 ℳ (Vormonat 21.38 ℳ), Kernen 21.96 ℳ (21.47 ℳ), Gerste 19.78 ℳ (19.55 ℳ), Roggen 19.08 ℳ (19.17 ℳ) Hafer 18.24 ℳ (18.03 ℳ). Die Preise sind demnach bei allen Fruchtarten, Roggen ausgenommen, gegen den Vormonat wieder nicht unerheblich gestiegen, gegen den Reichsdurchschnittpreis sind Weizen und Gerste erheblich teurer, während Kernen, Rozgen und Hafer unter dem Reichsdurchschnitt stehen. Dieser betrug für Weizen 21.70 ℳ, Kernen 22.01 ℳ, Gerste 16.96 ℳ, Roggen 19.80 ℳ und Hafer 16.70 ℳ.

Reutlingen 11. Febr. Der durch den Brand der vergangenen Woche verursachte Schaden im Tapetenlager von Lauser's Nachfolger beträgt nach nunmehriger Schätzung ungefähr 41 500 ℳ, davon kommen auf den Materialschaden ca. 30 000 ℳ, auf den Gebäudeschaden 11 500 ℳ.

Nürtingen 11. Febr. Ein junger Schlosser von Balzholz suchte den Nachtwächter einer hiesigen Fabrik, der sich gegen die Heirat seiner Tochter mit dem jungen Mann sträubte und ihn wegen Alimentation verklagt hatte, zu erschießen. Nach vorausgegangenem Kampf im Hof schoß der Schlosser durch die Türe des Kesselhauses auf den Nachtwächter, der aber unverletzt blieb.

Welzheim 10. Febr. In den Waldungen des unteren Teiles des Welzheimer Waldes treten seit etwa einem Jahre Wildschweine auf. Trotz eifriger Nachstellung ist es den Jägern bis jetzt nicht gelungen, die Tiere, die auf den angrenzenden Feldern beträchtlichen Schaden anrichteten, zu schießen. Am vergangenen Freitag machte sich eine Anzahl Jäger und Treiber, die letzteren mit Gabeln und Aexten bewaffnet, auf, umstellten das Dickicht und scheuchten ein mittelgroßes Tier auf, das zwar durch mehrere Schüsse verwundet wurde, aber trotzdem entkam.

Tuttlingen 10. Febr. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Sonntag abend auf der Bahnstation Beuron. Der ledige Kaufmann Emil Groß von hier, welcher mit dem kurz vor 6 Uhr in Beuron abfahrenden Zug wieder nach Tuttlingen fahren wollte, kam beim Einsteigen in den bereits im Gang befindlichen Zug zu Fall und wurde von demselben überfahren; das Rad ging über die Brust, so daß Groß förmlich durchschnitten und schrecklich verstümmelt wurde und der Tod augenblicklich eintreten mußte. Der Verunglückte ist 44 Jahre alt und seit ca. 20 Jahren bei der Aktiengesellschaft für Feinmechanik hier angestellt. Die Gerichtsbehörde in Sigmaringen wurde behufs Untersuchung des Falles sofort in Kenntnis gesetzt.

Ulm 11. Febr. Ein jugendlicher Telegraphenbote verübte in einem Zigarrenladen der Frauenstraße in der Nacht zum Sonntag einen Einbruch, bei dem ihm einiges Bargeld, Zigarren und Briefmarken in die Hände fielen. Die Polizei faßte ihn in dem Augenblick ab, als er daheim seinen Raub versteckte und dazu eine gestohlene Havanna rauchte.

Aus dem Oberelsaß 9. Febr. Zahllos sind die Tricks, mit denen die Zigeuner das immer noch nicht genug gewitzigte Volk zu betrügen wissen. Kürzlich ist ein neuer Gaunerstreich in einem Dorfe des Oberelsaß aufgetaucht, der viel belacht wird, zumal der durch den Betrug angerichtete Schaden nur gering ist. In einem Krämerladen erschien jüngst ein Zigeunerweib und fordert ein Pfund gebrannten Kaffee. „Gelt, liebe Mutter, brauchet Sie kein Papier nicht; schüttet mir den Kaffee nur in den Milchtopf, liebe Mutter," sagte das Weib und hält sorgsam das besagte Gefäß in der Schürze hin. Bereitwillig willfahrt die Krämerin. Beim Geldzählen fehlen noch einige Kupfermünzen. Mit dem ehrlichsten Gesichte der Welt verschwindet die Kundin mit der Versicherung, baldigst mit dem vollen Betrag wieder zu erscheinen. Der

---

Der Hund von Baskerville.

Detektiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Heute morgen nach dem Frühstück hatten wir eine kleine Szene. Barrymore bat Sir Henry um eine Unterredung, und sie verweilten kurze Zeit unter vier Augen in seinem Arbeitszimmer. Ich saß im Billardzimmer und hörte mehreremal, daß sie ihre Stimmen erhoben; ich konnte mir wohl denken, was den Gegenstand ihres Gespräches bildete. Nach einer Weile öffnete der Baronet die Tür und bat mich, hereinzukommen.

„Barrymore glaubt Grund zu Beschwerden zu haben," sagte er. „Er meint, es sei unredlich von uns gewesen, auf seinen Schwager Jagd zu machen, nachdem er uns aus freiem Willen das Geheimnis mitgeteilt hätte."

Der Schloßverwalter stand sehr bleich, jedoch vollkommen gefaßt, vor uns.

„Ich mag vielleicht zu heftig gesprochen haben, Herr," sagte er, „und wenn dies der Fall sein sollte, so bitte ich recht sehr um Vergebung. Ich war eben sehr überrascht, als ich die beiden Herren heute früh zurückkommen hörte und erfuhr, daß sie Selden verfolgt hätten. Der arme Kerl hat gerade genug durchzumachen und es war nicht nötig, daß sich ihm noch jemand auf die Hacken setzte!"

„Wenn Sie zu uns aus freiem Antrieb davon gesprochen hätten, so wäre es allerdings was anderes," antwortete der Baronet. „Sie sprachen aber erst — oder vielmehr Ihre Frau tat es — als Sie nicht mehr anders konnten."

„Ich glaubte aber nicht, daß Sie von meiner Mitteilung Gebrauch machen würden, Sir Henry — wirklich dieser Gedanke lag mir völlig fern!"

„Der Mann ist eine Gefahr für die Menschheit. Ueberall über das Moor verstreut liegen einsame Wohnungen, und er ist ein Bursche, der vor nichts zurückschrecken würde. Man braucht nur mal einen Augenblick sein Gesicht zu sehen um das zu wissen. Nun nehmen Sie mal zum Beispiel Herrn Stapletons Haus; da ist bloß er allein, der die Bewohner verteidigen könnte. Nein, die ganze Gegend ist unsicher, so lange Selden nicht wieder hinter Schloß und Riegel ist."

„Er bricht in kein Haus ein, Herr! Darauf gebe ich Ihnen mein heiliges Wort. Aber er wird überhaupt keinen Menschen mehr in dieser Gegend belästigen. Ich versichere Ihnen, Sir Henry, in ganz wenigen Tagen werden die nötigen Vorkehrungen getroffen und wird mein Schwager nach Südamerika unterwegs sein. Um des Himmels Willen, Herr, bitte ich Sie, teilen Sie der Polizei nicht mit, daß er noch auf dem Moor ist. Sie haben es aufgegeben ihn dort zu suchen, und wenn er sich ruhig verhält, so kann er's abwarten, bis sein Schiff abgeht. Wenn Sie ihn angeben, so bringen Sie damit unbedingt auch meine Frau und mich in Unangelegenheiten. Ich bitte Sie, Herr, sagen Sie der Polizei nichts davon!"

„Was meinen Sie dazu, Watson?"

Ich zuckte die Achseln und erwiderte:

„Wenn er außer Landes wäre, so wäre der ruhige Steuerzahler damit 'ne Last los!"

„Aber wenn er nun noch jemanden anfällt, ehe er abreist?"

„So einen wahnsinnigen Streich wird er nicht begehen, Herr. Wir haben ihn mit allem versorgt, was er nur braucht. Wenn er ein Verbrechen beginge, so würde dadurch ja bekannt werden, daß er hier auf dem Moor versteckt liegt!"

„Da haben Sie recht!" sagte Sir Henry. „Nun Barrymore . . ."

„O, Gott segne Sie, Herr! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Es wäre meiner armen Frau Tod gewesen, hätte man ihren Bruder wieder ergriffen!"

„Ich glaube, Watson, wir machen uns da einer Begünstigung schuldig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Milchtopf bleibt als Pfand indessen auf dem Ladentische zurück. Doch welch Erstaunen faßt die Krämerin, als in ihr nach einer guten Weile die Zweifel erwachen und sie ihr Pfandstück genauer in Augenschein nimmt. Das schlaue Weib hatte einen Topf ohne Boden gebracht und war mit dem in die Schürze geschütteten Kaffee auf Nimmerwiedersehen verduftet.

Frankfurt a. M. 11. Febr. Vergangenen Sonntag rannte der Bobsleigh „Rasender Roland" an einer scharfen Kurve vom Feldberg kommend in voller Fahrt gegen einen Baum. Sämtliche 6 Insassen wurden vom Schlitten geschleudert und erlitten starke Quetschungen sowie Muskelzerrungen. Auf dem Feldberge wurden den Verletzten die nötigen Verbände angelegt. Daß die Rodler keine schweren Verletzungen erlitten, ist allein dem Umstande zu verdanken, daß die Unfallstelle an einer Tannenwaldung liegt, in welche die Rodler hineingeschleudert wurden.

Köln 11. Febr. Um die weitverbreitete Typhusepidemie in Belgien völlig aufzuklären, sind sämtliche Autoritäten um ihr Gutachten ersucht worden. Die amtlichen Ermittelungen ergaben, daß zum Beispiel in der Brüsseler Vorstadt St. Gilles sämtliche Typhuserkrankungen nach dem Genuß von Austern entstanden. Man fand in dem Wasser, das zur Aufbewahrung von Austern diente, zahlreiche Typhusbazillen. Bis die Untersuchungen beendet sind, wird das Landesgesundheitsamt die Regierung um Schutzmaßregeln ersuchen.

Berlin 11. Febr. Der Kronprinz will sich nach den heutigen Morgenblättern an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg eine zeitlang technischen Studien widmen. Er hat sich bei mehreren Professoren der Abteilung für Maschinenbau als Hörer verschiedener Vorlesungen anmelden lassen. Ueber die Dauer und den Umfang dieser technischen Studien des Thronfolgers ist nichts näheres bekannt.

Berlin 11. Febr. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Zusatzakte zur Brüsseler Zucker-Konvention in Verbindung mit der dritten Lesung des Gesetzentwurfes betreffend Herabsetzung der Zuckersteuer. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Suedekum (Soz.) wird die Zusatzakte einstimmig genehmigt. Bei der dritten Lesung des Gesetzes über Herabsetzung der Zuckersteuer entsteht eine kurze Polemik zwischen dem Abg. Ledebour (Soz). und dem Abg. Pachnicke (frs. Vg.) worauf der (ursprünglich Graf Schwerin'sche) Gesetzentwurf gegen Sozialdemokraten und Zentrum definitiv angenommen wird. Sodann wird in der Beratung des Militär-Etats fortgefahren beim Kapitel Artillerie- und Waffenwesen. Die Abgg. Schwarze-Lippstadt (Ztr.), Arning (ntl.) und Pauli (kons.) erörtern die Arbeiter- und Beamtenverhältnisse in den verschiedenen Werkstätten und verlangen Aufbesserung der Löhne bezw. Gehälter und Abkürzung der Arbeitszeit. Abg. Cuno (frs. Vp.) empfiehlt eine von der Kommission beantragte Resolution betreffend Vergebung von Arbeiten für die Heeresverwaltung nur an solche Firmen, die in Bezug auf die Arbeiterbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhielten. Auch sei, wie die Resolution weiter verlange, die Festsetzung der Neuordnung der Arbeiterbedingungen in den Militärbetrieben unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse vorzunehmen. Abg. Böhle (Soz.) bringt eine Reihe Beschwerden vor, die in Straßburger Betrieben herrschen würden. Abg. Will (Ztr.) trägt gleichfalls einige Wünsche aus dem Bereich der Straßburger Militär-Werkstätte vor, wie höhere Löhne, Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, Einrichtung einer Pensionskasse usw. Nach einer Bemerkung des Abg. Struve (frs. Vg.) fragt Abg. Liebert (Rp.) an, ob die Heeresverwaltung an dem Maximgewehr festzuhalten gedenke oder zu einem anderen neuen Maschinengewehr überzugehen beabsichtige. Abg. Eickhoff (frs. Vp.) erbittet weitere Unterstützung für die bewährte Privatindustrie, so namentlich für die Solinger. General Sirt von Armin erklärt, der Abg. Struve hat gefragt, ob nicht Angestellte sich, ohne Gefahr bestraft zu werden, an Abgeordnete wenden könnten. Daß Beamte bei solchen Korrespondenzen einen gewissen Takt betätigen müßten, ist selbstverständlich, daß sie das Dienstgeheimnis wahren müßten, ist ebenfalls selbstverständlich. Im Uebrigen ist gegen solche Korrespondenzen nicht einzuwenden. Herr von Lieber fragte an, ob wir an dem bisherigen Maschinengewehr-System festhalten oder zum System Schwarzlose übergehen wollen. Auf die Vorteile oder Nachteile beider Systeme gehe er nicht näher ein. Die Heeresverwaltung gedenke jedenfalls bei dem bewährten System zu bleiben. Es sei leichter und billiger. Die Unterstützung der Privatindustrie, die Herr Eickhoff erbeten habe, werde stets im Auge behalten werden. Richtig sei, daß sich die technischen Institute ungleichmäßig entwickelt hätten. Zur Zeit sei eine Kommission damit beschäftigt, die Verhältnisse des Meister- und Revisoren-Personals zu regeln, aber alle auf Kündigung angestellten Beamten fest anzustellen, gehe nicht an. Die Konsequenzen wären unübersehbar. Ueber die Löhne sei von den Herren Pauli und Böhle geklagt worden, aber die meisten Arbeiter hätten nicht den Normallohn, sondern seien an der Grenze des Höchstlohnes. Nunmehr schließt die Debatte. Ueber die Resolution der Kommission wird die Abstimmung ausgesetzt und die einmaligen Ausgaben nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. Morgen 1 Uhr Initiativanträge von Richthofen betr. Hinterbliebenen-Versicherung für Privatbeamte, von Schönaich-Karolath betr. Automobilverkehr.

Berlin 11. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes Staatssekretär v. Schön auf eine Anfrage des Abg. Erzberger wegen der Marokkoangelegenheit, es sei ihm nicht erinnerlich, daß der Reichskanzler ein Weißbuch gerade über die Marokkoangelegenheit in Aussicht gestellt habe. Immerhin sei das Auswärtige Amt bereit, den Wünschen des Reichstags möglichst entgegenzukommen, jedoch müßten die politischen und kommerziellen Fragen über die Weißbücher ausgegeben werden, zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Auch hänge es mit den vertraulichen diplomatischen Verhandlungen zusammen, daß man eben das Beste und Wichtigste in den Weißbüchern nicht sagen könne. Schließlich erklärte Staatssekretär v. Schön, daß die vom Reichskanzler mehrfach dargelegten Gesichtspunkte der deutschen Marokkopolitik nach wie vor Geltung haben. Ferner antwortete Staatssekretär v. Schön auf die Frage Erzbergers, ob die deutschen Interessen an der Bagdadbahn durch das englisch-russische Bündnis geschädigt würden, daß Deutschland in Tibet, Afghanistan und Persien keine politischen Ziele habe und nur in Persien wirtschaftliche Interessen. Diese aber seien durch den Vertrag, der den Grundsatz der „offenen Tür" ausdrücklich festsetze, nicht geschädigt. Hinsichtlich der Bagdadbahn habe er zu bemerken, daß die vom Sultan konzessionierte deutsche Gesellschaft die schwierige Taurusstrecke in Angriff nehmen werde, sobald von der türkischen Regierung die nötigen Sicherheiten gestellt seien. Politische Absichten und Hintergedanken lägen der Regierung bei der Förderung dieses Unternehmens ganz fern, das rein wirtschaftlicher Natur sei. Wenn man Deutschland Absichten auf die Besitzergreifung eines Hafens am Persischen Golf und die Besiedelung türkischer Provinzen durch deutsche Ackerbauern nachsage, so seien das phantastische Kombinationen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Umwandlung des Vizekonsulats in Haifa in ein Berufskonsulat zugestimmt und die Neuforderung für ein Konsulat in Saratow genehmigt.

Berlin. Der auf dem Gelände der Tegeler Gaswerke entflohene Ballon „Tschudi" des Berliner Vereins für Luftschiffahrt ist am Sonntag nachmittag 2½ Uhr in Altrognitz bei Trautenau in Böhmen geborgen worden. Die Ballonhülle wies einige Risse auf.

Berlin 11. Febr. Nach der neuesten Mitteilung der Kriminalpolizei sind im Friedberg-Krach jetzt der 40jährige Kassier und Friedbergs Geliebte verhaftet worden. Ein Gläubiger aus Bayern büßt allein ½ Million Mark ein. Bilanzen und Depotbücher aus den beiden letzten Jahren sind nicht vorhanden und keine Abrechnung entspricht den gesetzlichen Vorschriften. In der Wohnung der Geliebten Friedbergs fand man viel Silber, eine Menge kostbarer Ringe, größere Summen in französischem, italienischem und anderem ausländischem Geld. Auf einer hiesigen großen Bank hatte sie 60000 ℳ deponiert.

Berlin 11. Febr. Aus Warschau meldet der Lokalanzeiger: In den Jahren 1905 und 1906 bildeten hier 39 Parteigenossen eine Räuberbande, „Arbeiterverabredung" genannt, die eine

---

Aber nach dem, was ich gehört habe, glaube ich, ich könnte es nicht übers Herz bringen, den Mann anzugeben. — und damit basta! — Es ist gut, Barrymore, Sie können gehen."

Der Mann stammelte noch einige Worte des Dankes und ging. Plötzlich aber blieb er zögernd stehen, kam zurück und sagte:

„Sie sind so freundlich gegen uns gewesen, Herr, daß ich es gern vergelten möchte, so gut ichs nur kann. Ich weiß etwas, Sir Henry, und hätte es vielleicht früher sagen sollen, aber als ich Kenntnis davon erhielt, war seit Sir Charles' Leichenschau schon lange Zeit verstrichen. Ich habe bis jetzt zu keiner Menschenseele ein Wort verlauten lassen. Es betrifft den Tod meines armen früheren Herrn!"

Der Baronet und ich sprangen beide gleichzeitig von unseren Stühlen auf und riefen:

„Wissen Sie, wie er ums Leben kam?"

„Nein, Herr, davon weiß ich nichts!"

„Was wissen Sie denn?"

„Ich weiß, warum er um jene Stunde an der Pforte war. Er hatte eine Verabredung mit einem Weibe."

„Mit einem Weibe? Was?"

„Ja."

„Und wie hieß sie?"

„Den Namen kann ich Ihnen nicht angeben, wohl aber seine Anfangsbuchstaben. Diese sind L. L."

„Woher wissen Sie das, Barrymore?"

„Sehen Sie, Sir Henry, Ihr Onkel bekam an jenem Morgen einen Brief. Für gewöhnlich bekam er sehr viele Briefe, denn er war eine hervorragende Persönlichkeit hier in der Gegend und seine Gutherzigkeit war allgemein bekannt; deshalb wandte sich jeder, der in Verlegenheit war, mit Vorliebe an Sir Charles. Aber an jenem Morgen war nur der einzige Brief angekommen; deshalb fiel er mir umsomehr auf. Der Brief war in Coombe Tracey aufgegeben und die Adresse von einer Frauenhand geschrieben."

„Weiter?"

„Nun, Herr, ich dachte nicht mehr daran und würde überhaupt nicht mehr daran gedacht haben. Indessen vor ein paar Wochen räumte meine Frau Sir Charles Arbeitszimmer auf — es war seit seinem Tode nichts darin angerührt worden —, und da fand sie hinten am Kaminrost die Asche von einem verbrannten Briefe. Sein größerer Teil war in kleine Stückchen zerfallen, aber ein kleiner Streifen vom unteren Ende einer Seite hing noch zusammen, und die Schriftzüge waren zu lesen, indem sie sich grau von dem schwarzen Grunde abhoben. Wir hielten es für eine Nachschrift zu dem Briefe, und die Worte lauteten folgendermaßen: ‚Bitte, bitte! Da Sie ein Gentleman sind, so verbrennen Sie diesen Brief und seien Sie um zehn an der Pforte!' Unterzeichnet war dieser Satz mit den Buchstaben L. L."

„Haben Sie den Streifen aufbewahrt?"

„Nein, Herr, er fiel uns unter den Händen in Asche zusammen."

„Hatte Sir Charles schon früher Briefe mit derselben Handschrift erhalten?"

„Hm, ich sah mir sonst seine Briefe nicht an und achtete nicht besonders darauf. Ich hätte auch auf diesen Brief nicht geachtet, wenn er nicht eben allein gekommen wäre."

„Und Sie haben keine Ahnung, wer L. L. ist?"

„Nein, Herr — so wenig wie Sie selber! Aber ich nehme an, wenn wir die Dame ausfindig machen könnten, so würden wir mehr über Sir Charles' Ende erfahren!

„Ich begreife nicht, Barrymore, wie Sie dazu kamen, einen so wichtigen Umstand zu verheimlichen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ganze Reihe von Mordtaten, Ueberfällen und Geldberaubungen verübte. 9 von den Räubern sind entkommen, 4 wegen anderer Verbrechen schon hingerichtet worden oder haben Selbstmord verübt. Gestern hat nun nach 4tägigen Verhandlungen das Kriegsgericht über weitere 22 Banditen seinen Spruch gefällt: 13 wurden zum Tod verurteilt und 9 freigesprochen. Während der Gerichtssitzung fand die Trauung des zum Tod verurteilten Lukasite mit seiner langjährigen Geliebten statt. Außerdem verurteilte das Kriegsgericht 3 Arbeiter aus Lodz, die 5 Genossen erschossen hatten, zum Tode.

Lemberg 11. Febr. Die Polizei verhaftete hier einen gewissen Aristi des Rosen aus Buenos Aires. Derselbe wollte bei einer hiesigen Bank 65 000 Pesetas deponieren, welche vor 2 Jahren in Buenos Aires gelegentlich eines Bankdiebstahles entwendet worden waren.

Rovereto 10. Febr. Das Urteil in dem Prozeß wegen der im letzten Sommer gegen deutsche Turner vorgekommenen Ueberfälle erfährt in der deutsch-tiroler Presse scharfe Verurteilung. Um die deutsche öffentliche Meinung zu beruhigen, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die Freigesprochenen, wenn die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts abgewiesen werden sollte, wegen Teilnahme an den Kundgeburgen polizeilich bestraft werden sollen. In Rovereto fanden gestern nachmittag lärmende Kundgebungen statt, ebenso in Trient; die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Paris 11. Febr. Prinz Eitel Friedrich und General von Lindequist sind gestern Abend 10¾ Uhr hier eingetroffen. Als der Prinz mit dem Fürsten Radolin in der Halle des Orleans-Bahnhofes erschien, begrüßten ihn lebhafte sympathische Zurufe der sehr zahlreichen Menge, die trotz der erheblichen Zugverspätung die Ankunft des Prinzen erwartete. Der Prinz und die Herren seiner Begleitung verbrachten die Nacht im Bahnhof Hotel Orsay. Die Rückreise nach Berlin ist für heute Mittag vorgesehen.

Paris 11. Febr. Prinz Eitel Friedrich von Preußen fuhr heute Morgen im Automobil nach dem Invalidendom, um das Grabmal Napoleons und das Artillerie-Museum zu besichtigen. Nach dem Frühstück in der Botschaft erfolgte die Rückfahrt nach Berlin.

Madrid 11. Febr. Unter den üblichen Zeremonien hat gestern in Lissabon die Beisetzung der Leichen des Königs und Kronprinzen in der Fürstengruft stattgefunden. Die Beteiligung der Bevölkerung war noch stärker als bei der Aufbahrung in der San Vincente-Kirche.

— Zum Königsmord in Lissabon erfährt das „Bureau Reutter", daß der Plan, die königliche Familie zu ermorden, in einem Café in allen Einzelheiten ausgearbeitet wurde. Man wußte einige Tage vorher, daß der König bei seiner Rückkehr nach Lissabon an dem Fährhaus der Place do Commericio landen, daß die königliche Equipage diesen Platz passieren und dann eine scharfe Wendung in die enge Rua do Arsenal machen werde. In dem Café hatten sich Buica und seine vier Mitverschworenen versammelt, um den Plan auszuhecken, wobei sie mit Streichhölzern die zu erwartende Szene auf dem Tisch darstellten. Es fehlte an dem verhängnisvollen Samstag nicht an üblen Vorbedeutungen. Unterwegs hatte der Kgl. Zug infolge eines Zusammenbruchs der Maschine eine Verzögerung von einer Stunde. Ein eigentümlicher Zufall war es, daß in dem Augenblick, wo die Königsfamilie landete, die Glocken der Kathedralen ein Begräbnisgeläute begannen. — Die Fanatiker, die den Mord planten, sollen nach der „Daily Mail" nichts mit der republikanischen Partei zu tun gehabt haben. Der Schullehrer Buica, der auf den Wagen sprang und den König tötete, hatte von dem Schulvorsteher die Erlaubnis erbeten, die Schule verlassen zu dürfen, weil er sein Töchterchen abholen wolle, die am Tajo ankomme. Aus der Tatsache, daß das Mädchen in der Schule nach dem Vater fragte, schloß der Schulvorsteher, daß ihm Buica eine falsche Angabe gemacht habe. Das Kind wurde in die Leichenhalle geführt, wo es schluchzend eine bärtige Leiche als diejenige ihres Vaters bezeichnete. — Ein Bekannter Buica's schreibt im Pariser „Matin": Ich glaube nicht, daß der Mord durch eine politische Partei geplant und ausgeführt worden ist. Es ist ein ganz vereinzelter Akt. Es sind unzweifelhaft Anarchisten. Die Königsmörder sind vielleicht ein halbes Dutzend an der Zahl.

Amsterdam 8. Febr. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß in der Sitzung der Zweiten Kammer, in der der Vorsitzende im Namen der Volksvertretung und des niederländischen Volkes seinen Abscheu vor den Mordtaten in Lissabon aussprach und die Anwesenden aufforderte, zum Zeichen der Uebereinstimmung sich von ihren Sitzen zu erheben, die Sozialdemokraten ebenso wie die andern dieser Aufforderung entsprachen; sie haben sich also gehütet, die Taktlosigkeit ihrer deutschen Gesinnungsgenossen im Reichstag nachzuahmen. — Die Arbeitslosigkeit in den größeren Städten, namentlich in Amsterdam läßt alles hinter sich, was man in früheren Jahren in dieser Hinsicht erlebt hat. Es werden denn auch ungeheure Ansprüche an die Privatwohltätigkeit gemacht, aber trotz reichlicher Beiträge kann kaum die Hälfte der an das Hilfekomitee gerichteten Unterstützungsgesuche berücksichtigt werden. Irgend welche Aussicht auf Besserung ist gar nicht vorhanden, da die Folgen der letzten finanziellen und wirtschaftlichen Krisis von Woche zu Woche schlimmer werden.

Petersburg 11. Febr. Bei der Kaiserin von Rußland stellten die Aerzte eine Verengung der Speiseröhre fest, eine Krankheits-Erscheinung, die auf nervöser Basis beruht.

Brookhaven (Mississippi) 11. Febr. Eine aus 20 000 Köpfen bestehende Volksmenge begleitete eine Abteilung Miliztruppen, welche einen Neger nach dem Gerichtsgebäude bringen sollte, wo er sich wegen Vergewaltigung einer weißen Frau zu verantworten hatte. Die Kundgeber griffen die Miliztruppen an und überwältigten diese beinahe. Hierauf wurde der Befehl gegeben, von den Waffen Gebrauch zu machen. Eine abgefeuerte Salve verwundete 2 der Angreifer. Der wütenden Volksmenge gelang es schließlich doch, den Neger zu ergreifen. Er wurde vor den Augen des Richters, der am Fenster des Gerichtsgebäudes stand, an einer Telegraphenstange aufgehängt.

Vermischtes.

Ein Skifahrer auf dem Mönchjoch abgestürzt. Der Direktorialstellvertreter Eugen Wolff der Oesterreichischen Anglobank in Wien, der in Begleitung mehrerer Herren und zweier Führer den Weg von der Lötschenlucke nach dem Grindelwald auf Skis machen wollte, ist bei dem Aufstieg zum Oberen Mönchjoch, seine Ski tragend, durch Verlassen des gebahnten Weges in einen 70 Meter tiefen Gletscherspalt gestürzt und tot geblieben. Eine Bergungsexpedition von 12 Führern begibt sich auf den Weg.

Das böse Fremdwort. Die „Katholische Schulztg." für Norddeutschland, erzählt eine hübsche Geschichte davon, was für Unheil die Fremdwörter anrichten können. In einer höheren Schule wurden vor kurzem die Schüler durch Augenärzte untersucht. Darauf gab der Direktor einem Schüler folgenden Brief an seinen Vater mit: „Werter Herr! Die heute angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Ihr Fritz stark zur Myopie neigt. Sie müssen etwas in der Sache tun." — Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortbrief seines Vaters: „Werter Herr Direktor! Besten Dank für Ihre Nachricht, ich habe meinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel zu teil werden lassen, und ich hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er dennoch sich wieder etwas zu schulden kommen lassen, so bitte ich um gütige Mitteilung." Der Direktor wird hoffentlich niemehr „Myopie" statt „Kurzsichtigkeit" schreiben.

Voraussichtliche Witterung:
Vorwiegend heiter, leichter Frost, lokale Morgennebel.

Reklameteil.

Prinzess-Maccaroni delicat!

„Nun, Sir Henry, wir fanden den Brief gerade an jenen Tagen als wir selber durch meinen Schwager in eine so fatale Verlegenheit versetzt wurden. Und dann, Herr — wir hatten alle beide Sir Charles sehr, lieb gehabt — wie es ja nach allem, was er für uns getan hatte, gar nicht anders sein konnte. Wenn wir die Geschichte wieder aufrührten, so konnte das unserem armen alten Herrn nichts nützen — und wenn irgendwo eine Dame im Spiel ist, so ist es besser vorsichtig zu sein. Auch der beste Mensch . . ."

„Sie meinten, es könnte seinem guten Rufe schaden?"

„Nun, jedenfalls dachte ich, es könnte nichts Gutes daraus entstehen! Aber jetzt sind Sie so gut zu uns gewesen, und ich fühle, es wäre nicht recht von mir gewesen, wenn ich Ihnen nicht alles gesagt hätte, was ich von der Geschichte weiß."

„Sehr gut, Barrymore! Sie können gehen."

Nachdem der Mann hinausgegangen war, wandte Sir Henry sich zu mir und sagte:

„Nun, Watson, was meinen Sie zu diesem neuen Licht, das auf meines Onkels Ende fällt?"

„Mir scheint die Dunkelheit ist nur noch schwärzer geworden, als sie schon war!"

„Das ist auch meine Meinung. Aber wenn wir nur L. L. aufspüren könnten, so würde sich die ganze Sache aufklären! Was sollen wir nach Ihrer Meinung tun?"

„Sofort Holmes von allem in Kenntnis setzen! Für ihn wird dies der Anhaltspunkt sein, nach welchem er so lange gesucht hat."

Ich begab mich sogleich auf mein Zimmer, um für Holmes einen Bericht über das Gespräch dieses Morgens niederzuschreiben. Augenscheinlich mußte er in der letzten Zeit mit Arbeit überhäuft gewesen sein, denn ich hatte aus der Bakerstraße nur ein paar ganz kurze Notizen erhalten, worin von meinen Berichten überhaupt nicht die Rede war; sogar die Aufgabe, die ich auf Baskerville Hall zu erfüllen hatte, war nur ganz obenhin erwähnt. Ohne Zweifel nimmt die Untersuchung wegen der Erpressung alle seine Geisteskräfte in Anspruch.

Aber der heute neu hinzugekommene Umstand muß ganz gewiß seine Aufmerksamkeit fesseln und seine Teilnahme neu beleben. Ich wollte, er wäre hier . . .

Den 17. Oktober. — Heute strömte den ganzen Tag der Regen hernieder, raschelte im Epheu des alten Hauses und troff aus den Dachrinnen. Ich dachte an den entsprungenen Sträfling, der obdachlos draußen auf dem öden kalten Moor umherirrt. Der arme Kerl! Wie furchtbar auch seine Verbrechen gewesen sind, er hat gelitten und dadurch wenigstens teilweise gesühnt. Und dann dachte ich an den anderen — den Mann, dessen Gesicht wir in der Droschke sahen, dessen Gestalt sich im Moor gegen die Mondscheibe abhob. War er ebenfalls draußen in der Regenflut — der unsichtbare Späher, der Mann der Finsternis?

Als es Abend wurde, zog ich meinen Regenmantel an und wanderte voll düsterer Gedanken weit hinaus in die regendurchweichte Heide, und ließ mir den kalten Regen ins Gesicht schlagen und den Wind um die Ohren pfeifen. Gott sei bei denen, die jetzt in den großen Morast hineingeraten, denn selbst das feste Land ist beinahe schon ein Sumpf. Ich fand die schwarze Felsenspitze, auf dessen Höhe ich den einsamen nächtlichen Gesellen gesehen hatte; ich erklomm die schroffe Zacke, und blickte von der Höhe aus über die traurig düstere Hügellandschaft hin. Ueberall nichts als das öde Land, schwere Regengüsse, die die Flanken der Hügel peitschten, und langsam ziehende schiefergraue Wolken. Fern zur Linken ragten, halb verborgen durch den Nebel, die beiden schlanken Türme von Baskerville über den Bäumen auf.

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Calmbach.

Nadelholzstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus Distrikt Eiberg, Hengstberg, Meistern und Kälbling. **Langholz** Stück: 1473 Fichten, 1577 Tannen, 107 Forchen mit Fm.: 45 I., 71 II., 227 III., 232 IV., 230 V., 235 VI. Kl. **Abschnitte** Stück: 6 Fichten, 55 Tannen, 7 Forchen mit Fm. 23 I., 17 II., 11 III. Kl.

Die auf ganze und Zehntelsprozente der Taxpreise der betreffenden Lose zu stellenden bedingungslosen Gebote wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Samstag, den 22. Februar 1908, vormittags 10½ Uhr,** beim Forstamt eingereicht werden, zu welcher Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Losverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Gebühr von 2 ℳ vom Forstamt erhältlich. Abfuhrtermin 1. November 1908.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Samstag, den 15. ds., nachmittags 1 Uhr,** im Zimmer Nr. 8 (Rathaus) gegen bare Bezahlung:

eine silberne Zylinder-Uhr.

Biedermann, Gerichtsvollzieher.

F. K.

Donnerstag, 13. Febr., im Kaffeehaus.

Calw.

Schmied-Lehrstelle.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre

Joh. Hartmann,
Schmiedmeister.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt bei sofort. entsprechender Löhnung bis Frühjahr in die Lehre

Gottlob Walker, Bäckermeister,
Böblingen, Stuttgarterstr. 468.

Limburgerkäse-Abschlag.

Versende feinste und schnittige Ware so lange Vorrat in Kistchen von 30 Pfd. an zu 26, 28, 30 ₰ pr. Pfd. unt. Nachnahme die **Käserei Renningen** (Württbg.).

Kaffee

in **billigen** wie **besten Sorten,** roh und jede Woche **frisch gebrannt,** empfiehlt

C. Serva.

Creditbank

für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw,

eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.

Die Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2½ Uhr,

im Hotel zum „Waldhorn" hier statt.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene Jahr.
2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3) Beschlußfassung über Entlastung des Vorstands für das Jahr 1907.
4) Ergänzungswahl des Vorstands.
5) Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Die Jahresrechnung ist den Mitgliedern in unserem Banklokal zur Einsicht aufgelegt.

Für den Vorstand und Aufsichtsrat:
Georg Wagner. H. Fechter.

Calw.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft mache ich höflichst die Mitteilung, daß ich mein Geschäft an meinen Schwiegersohn **Wilhelm Labadié** übertragen habe. Ich danke für das mir in langen Jahren zugewendete Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Martin Lohrer, Bäckermeister.

Auf obiges Bezug nehmend gebe ich meiner werten Kundschaft die Zusicherung bester Bedienung mit guter Ware und bitte um gütigen Zuspruch.

Wilhelm Labadié.

Ostelsheim, 11. Februar 1908.

Traueranzeige.

Tiefbetrübt geben wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Friederike Stahl, Sonnenwirts Witwe,

Montag abends 5 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1 Uhr statt.

Der Badenia-Separator

ist garantiert und nachweislich der stärkste Milchseparator der Welt, der in seiner **einfachen Bauart** alles Bisherige über den Haufen wirft. In **3 Minuten** von **einem Kinde** zerlegt, gereinigt und zusammengesetzt. Einen Zentner schwerer als andere Systeme. Der **Badenia-Separator** ist im In- und Auslande patentiert, vielfach gesetzlich geschützt, auf scharfe Entrahmung geprüft, in **Kreuznach** im September 07 **prämiert. Ohne Einsätze, ohne Gummiringe, ohne Teller, ohne Verschraubung, keine Hängetrommel, keine Pumpe,** sondern mit

Selbstentleerung und Selbstreinigung

des Trommelbeckens. Vertreter werden überall angestellt und in der **Werkstatt** ausgebildet. Reparaturen fast ausgeschlossen, **5 Jahre** Garantie. **Es wird Außergewöhnliches geboten!** Diese Vertretung sichert jedem ein **Vermögen.** Wo nicht vertreten, **liefere direkt.** Prospekte gratis und franko. **Man verlange** Offerte unter Angabe der Post- und Bahnstation oder der Entfernung zur Bahn, sowie ob Telegraph am Platze.

Badenia-Separator, Inhaber **M. Sichel,**
Stuttgart, Deutsches Haus.

Gutes

Fildersauerkraut

per Pfund 8 ₰ empfiehlt

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Aelteste deutsche Sectkellerei — Gegründet 1826. Kgl. Württ. Hoflief.

Kessler Sect

G.C. KESSLER & Co
ESSLINGEN.

Zu haben bei:

Emil Georgii Apotheker Th. Hartmann Th. Wieland, Alte Apotheke C. F. Grünenmai jr.	Calw
Louis Scharpf Apotheker C. Mohl	Liebenzell.

In unserem Hause am Neuen Weg haben wir per 1. April eine freundliche

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten.

Vereinigte Zeichenfabriken Calw A.-G.

Ein jüngerer

Melker und Viehwärter

findet per 1. März Stelle bei

Hugo Rau.

Verloren ging von Breitenberg bis Hofstett eine

Rehkronen-Pfeife

auf dem Deckel mit J. V. bezeichnet. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Michael Volz, Neuweiler.

Zur Lieferung von

Kautschukstempeln

in modernen Schriften

empfiehlt sich die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung — Klage — Ladung.
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen.
Wechselformulare,
Quittungen.

Rechnungen
Mitteilungen
Circulare . .
Quittungen .
Postkarten .
Verlobungs-
Hochzeits- .
Visiten- und
Trauerkarten

— Die —

A. Oelschläger'sche

Buchdruckerei

Telefon Nr. 9 **CALW** Lederstrasse

liefert alle Druckarbeiten in schöner Ausführung rasch und billig.

Preislisten
Kataloge .
Prospekte
Grabreden

Frachtbriefe . .
Couverts . . . . .
Aufklebe- und
Begleitadressen
mit Firmadruck

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw